

Kinderhaus e.V.

Spielend die eigene Welt entdecken.



**Kleine Kindertagesstätten
Obere Karspüle 1 + 2
Obere Karspüle 16
37073 Göttingen**



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Die Kindertagesstätte stellt sich vor	4
Unser Team	5
Bild des Kindes	5
Rolle der Erzieherin	5
Rechte des Kindes /Regeln und Grenzen/Partizipation	5
Rahmenbedingungen.....	6
Tagesablauf	7
Die Bildungsbereiche und unsere Schwerpunkte.....	8
Natur und Lebenswelt	9
Musik	9
Ästhetische Bildung.....	10
Mathematisches Grundverständnis	10
Lebenspraktische Kompetenzen	11
Bewegung	11
Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	12
Alltagsintegrierte Sprachbildung/Sprachförderung	13
Die Eingewöhnung	14
Verhaltensregeln bei Krankheiten des Kindes	15
Zusammenarbeit mit den Familien	16
Bildungs- und Lerngeschichten.....	16
Integrierte Qualitätsentwicklung und Personalentwicklung (IQUE)	17

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
mit dieser Konzeption möchten wir uns mit unserer Einrichtung bei Ihnen vorstellen. Wir sind ein Ort, an dem sich das Kind angenommen und wohlfühlen soll. Da die Kinder nur wenig über die Aktivitäten in der Kita erzählen können, möchten wir Ihnen mit dieser Konzeption unsere pädagogische Arbeit näherbringen.
Auf eine gute Zusammenarbeit freuen sich



Petra Bollensen und Nina Lutze

Kleine Kindertagesstätten

Obere Karspüle 1 + 2

Obere Karspüle 16

37073 Göttingen

Tel.: 0551-41355

Leiterinnen: Nina Lutze, Petra Bollensen

www.kinderhaus-goettingen.de

Stand: August 2022

Die Kindertagesstätte stellt sich vor

Die Kindertagesstätten Kleine Kitas 1+2 Obere Karspüle, deren Konzeption Sie in Händen halten, gehört zum Kinderhaus e.V., der seit 1989 anerkannter Freier Träger der Jugendhilfe ist. In der Stadt Göttingen und der Gemeinde Rosdorf hat der Kinderhaus e.V. zurzeit 29 Kindertagesstätten für Kinder von 0 bis 10 Jahren.

Ihre Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Die gesetzlichen Grundlagen für diesen Auftrag bilden das Niedersächsische Kindertagesstätten Gesetz und das Kinder- und Jugendhilfegesetz. Seit Januar 2005 gibt es den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich Niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“, dessen Inhalte die Erarbeitung der Konzeption der Kindertagesstätte mit geprägt haben. Kindertagesstätten sind die erste Bildungseinrichtung, die Kinder besuchen.

- Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung von Anfang an! Nie wieder lernen sie so VIEL und so SCHNELL wie in ihren ersten Lebensjahren!
- Kinder sammeln Wissen und Kenntnisse, testen ihre Handlungsfähigkeit aus und erwerben Kompetenzen. Ihre Bildungsprozesse sind eigensinnig, individuell, vielsinnig und aktiv.
- Kinder erkunden die Welt wie Wissenschaftler: rastlos, neugierig, systematisch, konzentriert und konsequent.
- Kinder sind von Geburt an soziale Menschen und bereit zur Verständigung mit Anderen. Sie sind auf soziale und emotionale Beziehungen angewiesen.
- Kinder haben hundert und mehr Möglichkeiten sich auszudrücken und brauchen Erwachsene, die verstehen, fragen, deuten, antworten und herausfordern können.
- Kinder haben ihre eigene Zeit und ihre eigene Kultur.
- Kinder streben danach ihre Erfahrungsschätze zu erweitern. Sie entwerfen Annahmen und Phantasien über die Beschaffenheit der Welt und ihrer Beziehung zu ihr, überprüfen diese beständig und entwickeln sie weiter.

In diesem Sinne gehört es zu den professionellen Aufgaben, kindliche Bildungsprozesse zu begleiten - sie zu beobachten und zu dokumentieren – eine qualitätsvolle Beziehung im Dialog mit dem Kind zu pflegen, die achtsam und aufmerksam ist – vielfältige Möglichkeiten zur Teilhabe und Mitbestimmung für Kinder zu schaffen – Räume so zu gestalten, dass sie zum Forschen, Experimentieren, zur Kommunikation und Zusammenarbeit einladen und Materialien vorzuhalten, die interessant sind und herausfordernd wirken.

Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, hat der Kinderhaus e.V. im April 2003 einen Prozess der Qualitätsentwicklung mit der Frage begonnen, wie sich der Bildungsauftrag unter qualitativen Gesichtspunkten beschreiben, weiter entwickeln und sichern lässt. Der Sinn dieser systematischen Arbeit liegt darin, „nachhaltige“ Veränderungen in der pädagogischen Praxis zu bewirken mit dem Ziel, Kinder optimal in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen und zu fördern.

Die Konzeption der Kindertagesstätte wird sich wandeln und weiter entwickeln, denn „Am Anfang jeder Eroberung steht nicht das abstrakte Wissen – das kommt normalerweise in dem Maße, wie es im Leben gebraucht wird – sondern die Erfahrung, die Übung und die Arbeit“. (Celestine Freinet)

Kirsten Rickmann

Unser Team

In unserer Einrichtung arbeiten zwei Erzieherinnen und zwei Freiwillige, die ein soziales Jahr absolvieren. Wir Erzieherinnen leiten die Gruppe gemeinsam. Wir arbeiten im Team mit den Freiwilligen zusammen. Einmal wöchentlich findet eine Teambesprechung statt, in der wir z.B. über den pädagogischen Alltag reflektieren, uns über Beobachtungen austauschen und die inhaltliche Planung und Aufgabenverteilung besprechen. Wir sind verantwortlich für die Umsetzung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Unser pädagogisches Selbstverständnis und unser Handeln reflektieren wir regelmäßig. Das geschieht durch den engen Kontakt zur Fachberatung des Kinderhaus e.V., die Teilnahme an Fortbildungen und den kollegialen Austausch.

Bild des Kindes

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse besagen, dass Kinder von Geburt an mit allen Kompetenzen ausgestattet sind, die sie zur Weiterentwicklung brauchen. Das Kind ist von sich selbst bestrebt, die Welt zu verstehen und sich Handlungskompetenzen anzueignen. Es bildet sich selbst, ist selbst aktiver und kompetenter Akteur seines Lernens. Somit hat jedes Kind seinen ganz individuellen Rhythmus, die Welt zu entdecken und zu erkunden. Das zeigt sich besonders im Spiel, welches für das Krippenkind die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit seiner Welt ist. Voraussetzung für eine positive Entwicklung und Lernbereitschaft ist die Erfüllung emotionaler Grundbedürfnisse, sowie eine sichere emotionale Basis zu Bezugspersonen. Für uns besagt dieses „Bild vom Kind“, dass jedes Kind einzigartig ist, mit ganz individuellen Wünschen und Bedürfnissen. Jedes Kind will lernen und benötigt Raum, um sich zu entwickeln.

Rolle der Erzieherin

Auf der Grundlage unseres Bildes vom Kind übernehmen wir die Aufgaben von Entwicklungsbegleiterinnen. Die regelmäßige Beobachtung des einzelnen Kindes und des Gruppengeschehens haben für uns eine besondere Bedeutung. Wir erfahren welche Interessen ein Kind hat, welche Vorlieben es hat und womit es sich gerade beschäftigt. Dadurch können wir eine individuelle Förderung entwickeln, indem wir aktuelle Themen aufgreifen, neue Anregungen geben und das Kind in seinen Aktivitäten verständnisvoll unterstützen. Jedes Kind erhält unsere Aufmerksamkeit und Wertschätzung, Hilfestellung und Trost. In schwierigen Konfliktsituationen begleiten wir das Kind aufmerksam und zeigen ihm Lösungsmöglichkeiten auf.

Rechte des Kindes /Regeln und Grenzen/Partizipation

Viele Kinder erleben sich in der Kindergruppe zum ersten Mal in einer größeren Gemeinschaft mit anderen Kindern. Hier in unserer Gruppe können die Kinder soziale Erfahrungen sammeln, die sie so in ihrer Familie nicht machen können.

Sie erfahren bereits grundlegende Werte und Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Dazu gehört der Umgang mit Regeln und Grenzen welche gebraucht werden, um die Gestaltung von Beziehungen zu regeln. Regeln geben Sicherheit, Zuverlässigkeit und Orientierung. Durch Zustimmung oder Ablehnung haben die Kinder die Möglichkeit, Regeln zu beeinflussen und mitzubestimmen.

Da sich kleine Kinder noch nicht äußern können, drücken sie ihre Wünsche und Bedürfnisse nonverbal aus. Durch Beobachtungen unsererseits können wir sie verstehen und Regeln und Grenzen entsprechend den kindlichen Bedürfnissen verändern.

Jedes Kind in unserer Einrichtung hat das Recht auf Betreuung, Bildung und Erziehung. Dazu gehört für uns z.B. die Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse, möglichst selbst bestimmt handeln zu dürfen, das Recht auf Wertschätzung jedes Einzelnen und das Lernen im ganz individuellen Rhythmus. So hat jedes Kind bei uns das Recht, sich trösten zu lassen und auch zu bestimmen, wer

dies tun soll, d.h. seine Bezugsperson selbst zu wählen. Es darf seine Gefühle äußern und bestimmen, mit wem und was es spielen möchte. Dabei ist es wichtig, auch einmal „nein“ sagen zu dürfen, welches wir akzeptieren. Wir wertschätzen die Meinung des Kindes, indem wir ihm zuhören, es respektieren und anerkennen.

Rahmenbedingungen

Öffnungszeiten

Unsere Einrichtungen sind montags bis freitags von 7.45 - 14 Uhr geöffnet.

Schließzeiten

Unsere Einrichtungen sind an ca. 18 Tagen im Jahr geschlossen. Hinzu kommen 4 Teamtage, evtl. Brückentage und ein Betriebsausflug.

Platzangebot

Wir haben 16 Plätze für Kinder im Alter von 1 bis circa 3 Jahren.

Personal

Die Kindergruppen werden von zwei Erzieherinnen geleitet. Außerdem arbeiten zwei Freiwillige im Sozialen Jahr mit in der Gruppe.

Aufnahmekriterien

Alle Kinder müssen zentral im Büro angemeldet sein. Wir achten auf das Alter des Kindes (ab einem Jahr) und auf ein möglichst ausgewogenes Junge/Mädchen Verhältnis. Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen. Wenn mehrere Kinder in Frage kommen nehmen wir die Kinder auf, die schon länger auf der Warteliste stehen.

Mittagessen

Unsere Gruppen erhalten warmes Mittagessen angeliefert, der Anbieter ist die Bioküche Leinetal. Der Kostenbeitrag dafür wird separat zum Betreuungsgeld eingezogen.

Räumlichkeiten

Die Kindergruppen befinden sich im 1. Stock und bestehen aus mehreren Räumen. Diese sind funktional aufgeteilt und mit flexiblen Möbeln ausgestattet, damit wir die Räumlichkeiten den kindlichen Aktivitäten entsprechend umgestalten können.



Der Autoteppich



Die Kinderküche



Das Bällebad im großen Spielzimmer



Die Bauecke

Außerdem verfügen die Kindergruppen über ein Außengelände.



Inklusion

Aufgrund unserer räumlichen Gegebenheiten, der Lage der Gruppen im 1. Stock und der personellen Ausstattung können wir keine Kinder aufnehmen, die besonderer heilpädagogischer Pflege und /oder Förderung bedürfen, sowie gehbehinderte Kinder.

Tagesablauf

In unserer Einrichtung erleben die Kinder einen Tagesablauf, der durch feste Zeiten für bestimmte Tätigkeiten strukturiert ist. Er hilft ihnen, sich im Alltag der Kindergruppe zurechtzufinden und gibt dadurch Sicherheit und Orientierung.

7.45 – 9.15 Uhr	Bringzeit
9.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
12.30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
ab 13.00 Uhr	Abholzeit
14.00 Uhr	Ende des Krippentages

Die Zeit zwischen den Mahlzeiten verbringen wir mit den unterschiedlichsten Tätigkeiten, wobei sich unsere Angebote nach den Interessen und Themen der Kinder richten. So lesen wir vor, bauen mit unseren Polstern, wickeln und kleiden unsere Puppen an, bekochen diese in der Spielküche, basteln im Malraum aus verschiedensten Materialien die unterschiedlichsten Kunstwerke, bauen mit Duplos oder entwerfen immer wieder neue Strecken mit der Holzisenbahn. Wir bewegen uns drinnen und spielen in der Regel eine Stunde draußen. Die Kinder entscheiden selbst, was, mit wem und in welchem Raum sie spielen mögen.

Außerdem gehen wir 1x pro Woche mit ca. 8 Kindern in die Turnhalle der Albanischule, in der wir unterschiedliche Bewegungsangebote machen. Im gesamten Tagesverlauf versuchen wir, den Kindern genügend Zeit und Raum für selbständiges Handeln zu lassen.

Wickeln und Pflege

Die Pflege ist ein sehr wichtiger Bestandteil im täglichen Krippenalltag. Unser Ziel ist es, Bedingungen zu schaffen, die es Kleinkindern ermöglicht, sich körperlich und geistig gesund zu entwickeln. Beziehungsorientierte Pflege ist Begegnung und Erziehung und sie braucht Zeit. Beim Wickeln ergibt sich die Gelegenheit, die Zweierbeziehung zwischen Kind und Bezugsperson zu stärken, da sich beide durch Berührung und achtsame Interaktion begegnen und noch vertrauter werden können. In der Wickelsituation wendet sich die Bezugsperson dem Kind individuell zu, indem sie mit ihm spricht und die Tätigkeit sprachlich begleitet. Damit stellt die körperliche Pflege eine bedeutsame Situation dar, in welcher das Kind wichtige emotionale und sprachliche Erfahrungen sammeln kann.



Die Bildungsbereiche und unsere Schwerpunkte

Nach dem niedersächsischen Kindertagesstättengesetz haben Tageseinrichtungen für Kinder einen eigenen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Deshalb orientieren wir uns bei unserer Arbeit an allgemein anerkannten grundlegenden Bildungsbereichen.

Diese kommen im Tagesablauf in vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten und Lernangeboten zum Ausdruck.

Zu den Bildungsbereichen gehören:

- Sprache und Kommunikation
- Mathematisches Grundverständnis
- Natur und Lebenswelt
- Musik
- Ästhetische Bildung
- Bewegung
- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- Lebenspraktische Kompetenzen

Als Schwerpunkte unserer Arbeit sehen wir die Bildungsbereiche **Natur und Lebenswelt, Sprache und Kommunikation** und **Musik**.

Natur und Lebenswelt

Kinder zeigen sich der Natur gegenüber sehr neugierig und werden durch sie zum Forschen und Experimenten angeregt.

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder täglich Naturerfahrungen im Freien machen können. Unser Garten lädt dazu ein, unterschiedliche Dinge aus der Natur kennen zu lernen. Außerdem erfahren die Kinder im Freien hautnah die unterschiedlichen Wetterlagen (wie Regen, Sonne, Schnee, Wind) und nehmen den jahreszeitlichen Rhythmus wahr. Weiterhin fördert die Bewegung an der frischen Luft die Gesundheit und stärkt das Immunsystem. So oft wie möglich besuchen wir die Spielplätze in der Umgebung, auf denen die Kinder ebenfalls verschiedene Naturerfahrungen machen können.

Aber auch in der Kindergruppe nutzen wir Naturmaterialien wie Sand oder Kastanien als Spielmaterial.

Wir erkunden gemeinsam mit den Kindern unsere Umwelt.



Da sich unsere Einrichtung ganz in der Nähe der Innenstadt befindet, nutzen wir diese sehr günstige Lage, um mit den Kindern z. B. einkaufen zu gehen, die Bücherei zu besuchen oder den Bahnhof zu besichtigen. Außerdem gehen wir zum „Teddybärkrankenhaus“ und in die „Weihnachtsbäckerei“ im KaufPark.

Musik

Musik hat bei kleinen Kindern einen hohen Stellenwert.

Als musikalische Grundausrüstung bringen alle Kinder ihre Stimme und ihren Herzschlag als Grundrhythmus mit.

In der Kindergruppe bieten sich viele Gelegenheiten musikalische Erfahrungen zu sammeln. Es gibt einfache Instrumente zur freien Verfügung, um damit Töne und Klänge zu erzeugen, wie z. B. Trommeln, Rasseln, Glöckchen, Zimbeln.

Wir singen mit den Kindern Lieder, begleiten diese mit Instrumenten und haben Liederbücher mit Bildern und Noten für die Kinder. Die Kinderlieder begleiten wir auch gern mit der kitaeigenen Ukulele.

Im Gruppengeschehen lernen die Kinder Sing- und rhythmische Spiele in der Gemeinschaft mit anderen kennen. Sprechgesang und rhythmisches Klatschen, Stampfen und Klopfen tragen dazu bei, dass sich bei den Kindern ein Gefühl für unterschiedliche Rhythmen, für Töne, Klänge, Tempo und Melodien entwickelt. Wir hören auch gern Musik aus anderen Ländern und es gibt immer wieder Anlässe zum Tanzen.

Außerdem unterstützen die Aktivitäten im musikalischen Bereich die Sprachentwicklung, die Schulung des Gehörs und das Gemeinschaftsgefühl.

Ästhetische Bildung

Ästhetik (griech.): Lehre von der Erkenntnis der Welt durch sinnliche Wahrnehmung, Wissenschaft von der Kunst und ihrem Verhältnis zur Wirklichkeit.

Kreativität: Fähigkeit, Neues zu schaffen

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Ästhetische Erfahrungen bilden somit die Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Die Kinder werden in ihren Lernprozessen durch sinnliche Erfahrungen unterstützt. Sie können Ereignisse nachvollziehen und Zusammenhänge selbst entdecken.

Unser Ziel ist es, den Kindern unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen und sie verschiedenste Kenntnisse im Umgang mit Geräten, Materialien, Werkzeugen und Werkstoffen erfahren zu lassen. Dabei steht immer das Tun im Mittelpunkt, nicht das fertig gestaltete Produkt.

Durch das Hantieren mit den unterschiedlichsten Werkstoffen werden die Feinmotorik, die Körperkoordination, die Nah- und Fernsinne, sowie Konzentration und Ausdauer gefördert.

Gerade Kleinstkinder probieren ständig aus, suchen und forschen und sind somit äußerst kreativ. Wichtig für uns ist, dass es besonders im Kreativbereich kein richtig oder falsch gibt. Die Kinder können sich frei und ohne Bewertung entfalten. Sie haben die Möglichkeit am Tisch oder auf großem Papier an der Wand zu malen. Es gibt vielfältige Materialien, Farben und Werkzeuge. Scheren und Kleber stehen den Kindern ebenfalls zur Verfügung.

Mathematisches Grundverständnis

Mathematik in der Kindergruppe? Bei uns kommt es nicht darauf an, dass die Kinder zählen können, was den meisten Eltern sicherlich als erstes in den Sinn kommt, wenn man über mathematisches Grundverständnis spricht.

Zur Mathematik gehören nämlich nicht nur Zahlen, sondern auch Größen, Formen, Gewichte und Muster. Kinder brauchen die Möglichkeit, zu ordnen und zu kategorisieren, zu vergleichen, zu messen und zu wiegen. Dies kann mit den unterschiedlichsten Materialien geschehen. Wir bieten den Kindern deshalb auch verschiedenste Dinge an, wie Setzkästen mit Knöpfen, Puzzles mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen, Steckspiele und Bausteine um zu sortieren und zu klassifizieren. In der mit Bohnen gefüllten Wanne können sie abmessen, umschütten, verteilen. Hier können sie Mengen mit unterschiedlichen Sinnen erfahren; sie sehen die Bohnen nicht nur, sondern können diese auch anfassen und hören, wenn sie damit experimentieren.

Natürlich begegnen den Kindern in der Kindergruppe auch Zahlen, z.B. beim Tisch decken. Hier müssen Teller, Gläser und Besteck abgezählt und die passende Anzahl an Stühlen bereitgestellt

werden. Uns ist es wichtig, dass sich die Zahlen den Kindern in ihrem Spiel, ihrem alltäglichen Handeln erklären, sie sich Mengen selbst erschließen. Oft können sie noch nicht selbst „richtig“ zählen, doch erwerben sie durch Zuordnung, z. B. beim Bereitstellen der Brotdosen zum Frühstück (diese Dose gehört Paul, die Dose gehört Emil) ein grundlegendes Verständnis von Mathematik.

Auch in Fingerspielen, Reimen, Geschichten oder Abzählversen tauchen immer wieder Zahlen und Mengen auf und sind so den Kindern allgegenwärtig.



Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder sind stets bestrebt, Dinge selbst zu tun. Dabei orientieren sie sich an den Tätigkeiten der Personen, mit denen sie zusammen sind. In der Kindergruppe ergibt sich dabei eine Vielzahl an Lerngelegenheiten. So können die Kinder, z. B. bei den Essensvorbereitungen helfen: Sie decken die Tische mit, stellen Stühle bereit und tragen auch schon mal das Essen mit auf. Außerdem sind die Kinder dafür zuständig, ihr Geschirr nach Beendigung der Mahlzeiten abzuräumen.

Ein weiterer wichtiger Erfahrungsbereich ist die möglichst selbständige eigene Versorgung. Dazu zählt z. B. sich allein An- und Auszuziehen, sich nach dem Spielen draußen die Hände zu waschen und sich nach den Mahlzeiten mit bereitgelegten Waschlappen zu säubern.

Bei allen diesen Dingen sind wir bestrebt, die Kinder weitestgehend autonom tätig werden zu lassen. Da Kinder den Wunsch haben, etwas allein zu tun, ist dies ein besonderer Entwicklungsanreiz. Wir übernehmen dabei die helfende/unterstützende Rolle. Durch die Erfahrung, etwas aus eigenem Antrieb zu können, wird das Selbstwertgefühl gehoben und das wiederum unterstützt die Motivation, sich weitere lebenspraktische Kompetenzen anzueignen.

Bewegung

Bewegung hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für alle Bildungsprozesse und ist von grundlegender Bedeutung für eine gesunde kindliche Entwicklung. Wir wollen den Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen ermöglichen, weil die motorische Entwicklung unmittelbar mit der kognitiven und sozialen Entwicklung verknüpft ist. Bewegung fördert individuelle Körpererfahrungen sowie Kommunikation und Interaktion mit anderen. ***Bewegung stärkt Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten und baut Ängste ab.*** Bewegung unterstützt die Sprachentwicklung. Bewegung vermittelt Erfahrungen physikalischer Phänomene. Kleine Kinder haben Freude an den elementaren Bewegungsformen. Sie klettern, rennen, schaukeln, hüpfen, springen, balancieren, kriechen, rutschen, ziehen, schieben und tragen gern. Aus diesen

Gründen legen wir Wert auf offenen Bewegungsgelegenheiten im Tagesablauf und regelmäßige Bewegungstunden. In unseren Räumen können die Kinder z.B. mit unterschiedlichen Polsterelementen bauen, auf Matratzen springen, mit Fahrzeugen fahren oder über Stühle und Bänke klettern. Die Turnhalle der Albani-Schule nutzen wir einmal wöchentlich für gezielte Bewegungsförderung. Hier bieten wir den Kindern Laufspiele an, bauen aus Kästen Türme zum Springen auf Turnmatten oder nutzen die Bänke zum Balancieren. Die Kinder üben sich auch gern im Umgang mit Reifen, Seilen und Bällen. Wir führen die Kinder auch an die rhythmische Erziehung heran. Wir bewegen uns nach Musik, im Rhythmus der Handtrommel oder gehen, laufen und stampfen im unterschiedlichen Tempo. Auch Sing- und Bewegungsspiele finden statt. In unserem Garten gibt es weitere Bewegungsangebote. Wir haben z.B. eine Rutsche, eine Wippe, eine Hängematte, ein Trampolin und Kästen und Bretter zum Bauen



Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die soziale und emotionale Entwicklung ist eng miteinander verknüpft. Das Kind lernt im Kontakt mit anderen Kindern und Bezugspersonen sich selbst als Person zu erleben, seine Gefühle wahrzunehmen und sich auszudrücken. Gleichzeitig lernt es im Umgang mit anderen soziale Verhaltensweisen und die Fähigkeit soziale Beziehungen einzugehen und zu gestalten. Mit dem sicheren Gefühl „Ich bin wichtig! Ich bin willkommen! Ich kann etwas bewirken!“ kann das Kind in

der Auseinandersetzung mit den anderen sein Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufbauen und Gefühle zeigen wie Wut, Angst, Liebe oder Freude. Ebenso erlebt es Gefühlsäußerungen von anderen Kindern und entwickelt Einfühlungsvermögen und gegenseitiges Verständnis. Durch die verschiedenen Beziehungen in der Kindergruppe erfährt das Kind:

- mit sozialen Regeln umzugehen
- Achtung vor den Bedürfnissen des anderen zu haben
- den Umgang mit Konflikten
- Rücksicht zu nehmen
- Freundschaften zu schließen
- sich als Junge oder Mädchen wahrzunehmen
- den Umgang mit Enttäuschungen und Versagen
- Lebensfreude zu entwickeln

Die Kindergruppe bietet den Kindern zahlreiche Gelegenheiten sich emotional und sozial weiterzuentwickeln, wie z.B. im Freispiel, im Rollenspiel oder bei der gemeinsamen Betrachtung von Bilderbüchern. Wir loben und ermutigen die Kinder und nehmen ihre Probleme ernst, wenn sie z.B. im Streit mit einem anderen Kind Hilfe brauchen.



Die Lesecke

Alltagsintegrierte Sprachbildung/Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch Sprache können sich Kinder ihre Umwelt aneignen, sich ihr verständlich machen, ihre Bedürfnisse ausdrücken und selbstbestimmt Teil einer Gesellschaft werden. Dabei beinhaltet Sprache nicht nur den korrekten Gebrauch von Wörtern und Grammatik, sondern ist darüber hinaus viel mehr und vielschichtig. Sprache dient als Mittel zum Austausch mit anderen Menschen und dient der Identitätsbildung des Menschen als Mitglied sozialer Systeme. Sprache wird gebraucht um gedankliche Vorgänge zu ordnen und ist wichtige Voraussetzung für das Lernen an sich.

Die Entwicklung der Sprache ist bei jedem Kind sehr individuell, dies betrifft Tempo und die konkrete Vorgehensweise, also wie es sich Schritt für Schritt Sprache aneignet. Sie ist eng mit allen anderen Bereichen der Entwicklung, z.B. Motorik, kognitive Entwicklung und/oder soziale

Entwicklung des Kindes, verknüpft. Unsere Aufgabe ist es, die kommunikativen Signale der Kinder wahrzunehmen und zu entschlüsseln. Darüber hinaus initiieren und nutzen wir möglichst viele sprachbildende Situationen im Alltag und wollen so Sprache in bedeutungsvollen Handlungen lebendig und begreifbar im wahrsten Sinne werden lassen.

Um Kinder bestmöglich in der Entwicklung von Sprache zu begleiten und zu unterstützen, haben wir uns intensiv mit dem Konzept der „Alltagsintegrierten Sprachbildung“ des Deutschen Jugend Instituts beschäftigt¹. Hierzu gehören insbesondere Erkenntnisse zur Entwicklung der unterschiedlichen Sprachbereiche in der frühen Kindheit und ganz besonders die Möglichkeiten, den Kita-Alltag als sprachbildende Instanz zu nutzen. Alltagsintegrierte Sprachbildung ist für alle Kinder in der Kita gleichermaßen wichtig.

Bei der alltagsintegrierten Sprachbildung legen wir Wert auf eine besondere Dialoghaltung allen Menschen in der Einrichtung gegenüber, und insbesondere in Dialogen mit Kindern. Diese Dialoge sind feinfühlig und erweiternd. Feinfühlig bedeutet, sie sind voller Wertschätzung und Achtsamkeit den Signalen und Botschaften der Kinder gegenüber, um ihre Sprachfreude zu erhalten und ihnen die Aufmerksamkeit zuteil kommen zu lassen, welche sie benötigen, um sich selbst als selbstwirksame und sprachkompetente Wesen verstanden zu fühlen. Erweiternd bedeutet, wir setzen dem kindlichen Interesse entsprechend Impulse. Wir bieten den Kindern neue Wörter an und geben eine größtmögliche Vorbildfläche für Sprache. Im Alltag schaffen wir Situationen und Angebote, welche zum aktiven Sprachgebrauch anregen und viele Möglichkeiten geben Sprache zu erleben. Das Lernfeld der Kinder ist wie auch in allen anderen Entwicklungsbereichen das Leben im Allgemeinen und vor allem die Beziehung und der Austausch zu und mit anderen Menschen. Die bewusste Gestaltung des Kita-Alltags und der Dialoge mit dem Fokus der Sprachbildung ist unser vorderstes Anliegen.

Hierfür einige Beispiele:

- Bei den Mahlzeiten lassen wir den Kindern Raum und Zeit für eigene aktive Spracherprobung, indem wir sie animieren, von ihren Erlebnissen zu erzählen und die Vorgänge der Mahlzeiten sprachlich begleiten.
- Das tägliche Wickeln oder An- und Ausziehen gibt den Rahmen für Sprachbildung, indem die Abläufe mit Sprache begleitet und gemeinsam im beziehungsvollen Kontakt erlebt werden.
- Musikalische Angebote und Bewegungsangebote bieten Gelegenheit, Sprache mit Bewegung und Emotionen zu verknüpfen, dies geschieht im Singkreis beim Singen von Liedern, Fingerspielen und Rhythmuspielen.
- Bilderbuchbetrachtungen sind immer dann sprachbildend, wenn das Kind nicht nur passiv teilnimmt, sondern immer wieder sich selbst und seine Ideen einbringen kann.

Sprache ist allgegenwärtig im Kita-Alltag. Wir wollen diese Zeit nutzen, allen Kindern feinfühlig und kompetente Begleiter im Erlernen und Erleben von Sprache zu sein.

Die Eingewöhnung

Wir versuchen mit der Eingewöhnung dem Kind einen sanften Einstieg in die Kinderkrippe zu ermöglichen. Diese Eingewöhnung erfolgt mit einer vertrauten familiären Person und richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Eltern. Während der gesamten Eingewöhnungszeit werden Familie und Kind kontinuierlich von einer Bezugserzieherin begleitet. Diese Bezugserzieherin versucht langsam und behutsam über das Spiel Kontakt zum Kind aufzunehmen und hat durch die Anwesenheit einer familiären Person die Möglichkeit, viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes zu erfahren. Nach und nach werden Trennungsversuche unternommen. Die familiäre Person muss während der ersten Trennung erreichbar sein und die Möglichkeit haben, ihr Kind in kürzester Zeit abzuholen. Die Trennungszeit wird nach und nach

¹ vgl. Jampert, K. u.a. (Hrsg.); Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten, Schritt für Schritt in die Sprache hinein; Weimar/Berlin; 2011

verlängert. Das Kind baut während der Eingewöhnung Vertrauen auf, das wichtig ist, damit sich das Kind in der Einrichtung sicher und wohl fühlen kann.

Eine erfolgreiche Trennung kann aber nur gelingen, wenn die Eltern sich, ihrem Kind und auch dem Krippenpersonal vertrauen. Nur dann kann sich das Kind wohl fühlen und Signale geben, dass es bereit ist für eine kurzzeitige Trennung. Eine schrittweise Erhöhung dieser Trennungszeit wird zwischen dem Personal und den Eltern abgesprochen. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind eine stabile Bindung zur Bezugserzieherin aufgebaut hat, es sich z.B. trösten lässt und die gesamte Zeit allein in der Krippe bleibt.

Die Eingewöhnung läuft in 4 Phasen ab, die sich wie folgt gliedern:

- Grundphase (Tag 1-3): Mutter/Vater kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung; beide bleiben ca. 1 Stunde im Gruppenraum
- Erster Trennungsversuch (ab 4. Tag): Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter/der Vater vom Kind und verlässt den Raum. Sie /Er bleibt aber in der Einrichtung.
- Stabilisierungsphase (nach ca. 1 Woche): Die Zeiträume ohne Mutter/Vater in der Gruppe werden vergrößert. Braucht das Kind länger findet erst am nächsten Tag ein neuer Trennungsversuch statt. Erst wenn sich das Kind von der Bezugserzieherin trösten lässt, werden die Zeiträume ohne Mutter/Vater in den nachfolgenden Tagen allmählich vergrößert. Mutter/Vater verbleibt in der Einrichtung.
- Schlussphase (nach ca. 2 Wochen): Mutter/Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung jedoch in der näheren Umgebung auf. Sie / Er bleibt telefonisch erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um dem Kind in herausfordernden Situationen emotionalen Rückhalt zu geben.

Verhaltensregeln bei Krankheiten des Kindes

Ein krankes Kind gehört in die Geborgenheit seiner Familie!

Ein krankes Kind gehört nach Hause:

- wenn es unter einer Krankheit leidet bei der die Ansteckungsgefahr überprüft werden muss (z. B. Mundinfektionen, Bindehautentzündungen, usw.)
- wenn das Kind eine Einzelbetreuung braucht (darf z.B. nicht mit in den Garten)
- wenn Hygiene- oder Schutzmaßnahmen eingehalten werden müssen (z.B. nach Operationen)
- wenn der Allgemeinzustand des Kindes einen Aufenthalt in der Gruppe nicht zulässt. Dies ist im Interesse des betroffenen Kindes und auch allen anderen Kindern und Fachkräften
- wenn das Kind Erbrechen, Durchfall, Fieber hat.

Um die anderen Kinder und das Krippenpersonal zu schützen dürfen erkrankte Kinder erst nach 24 Stunden beschwerdefrei zu Hause wieder die Einrichtung besuchen.

Grundsätzlich verabreichen wir in der Kindergruppe keine Medikamente. Leidet ihr Kind an einer ansteckenden Krankheit, ist es notwendig, dass sie uns informieren, um zu gewährleisten, dass alle Kinder mit ihren Familien, sowie die Fachkräfte der Einrichtung vor ansteckenden Krankheiten geschützt werden.

Um die Situation und das Verhalten der Kinder besser einschätzen zu können, bitten wir Sie darum, uns zu informieren, wenn Ihr Kind geimpft wurde oder Medikamente bekommt. Zeigt ein Kind bei der Übergabe an uns oder während der Betreuungszeit gesundheitliche Auffälligkeiten, bitten wir Sie das Kind wieder mitzunehmen oder es abzuholen.

Die Kindergruppe kann für ein krankes oder kränkliches Kind sehr anstrengend sein. Sie als Eltern können ihm dann am Besten die nötige Fürsorge und Zuwendung geben, die es braucht, um wieder zu regenerieren und sich zu erholen.

Zusammenarbeit mit den Familien

Das Elternhaus und die Familie legen primäre Grundlagen für die Entwicklung des Kindes. Der Grad an emotionaler Wärme und Geborgenheit, den die Familie vermittelt, entscheidet in hohem Maße über das soziale Vertrauen, das das Kind seiner weiteren sozialen Umwelt entgegenbringt. Als Krippe sehen wir uns in der Rolle als Wegbegleiterinnen. Dabei gehen wir interessiert auf alle Eltern zu und sind bereit mit ihnen über pädagogische Fragen, Wünsche und Anregungen zu diskutieren auf der Grundlage gegenseitiger Akzeptanz.

Um eine gute Erziehungspartnerschaft zu erreichen, bieten wir Elternabende oder Eltern-Kind-Nachmittage an, auf denen wir z. B. unsere pädagogische Arbeit vorstellen, Informationen austauschen und Anliegen aus der Elternschaft erörtern. Hinzu kommen Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche über das Kind und Aktionstage, wie z.B. das Laternenfest, ein Bastelnachmittag oder das Sommerfest.

Einmal im Jahr werden zwei Elternvertreter*innen gewählt als Interessensvertretung der Elternschaft und als Ansprechpartner für uns und den Kinderhaus e.V.

Alle Eltern können Mitglied im Kinderhaus e.V. werden. Sie haben dadurch die Möglichkeit bei wichtigen Entscheidungen auf der Mitgliederversammlung mitzubestimmen.

Bildungs- und Lerngeschichten

Seit Januar 2005 beteiligen wir uns an dem Projekt „Bildungs- und Lerngeschichten“ des Deutschen Jugendinstitutes.

Im Rahmen dieses Projektes werden Verfahren und Materialien entwickelt und verbreitet, mit denen wir Selbstbildungsprozesse von Kindern beobachten, einschätzen und dokumentieren können.

Das Ziel ist den Bildungsauftrag von Kindertagesstätten wirksam unterstützen und fördern zu können.

Das Modell wurde Ende der 1990er Jahre von Margaret Carr in Neuseeland entwickelt: Geschichten vom Lernen eines Kindes entstehen aus Beobachtungen seiner Aktivitäten in alltäglichen Situationen. Die Kindertagesstätte wird dabei als eine „lernende Gemeinschaft“ verstanden.

Wenn Kinder lernen, benutzen sie ein Repertoire, mit dem sie Lerngelegenheiten wahrnehmen, erkennen, auswählen, beantworten und selbst herstellen. Es hilft ihnen sich neuen Anforderungen und Situationen zu widmen und daran teilzunehmen. Diese Fähigkeiten nennt Carr „Lerndispositionen“. Sie haben entscheidenden Anteil daran, dass Kinder positive Lernerfahrungen sammeln.

Wichtige Merkmale sind:

- Interessiert sein
- Engagiert sein
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- Sich mitteilen, ausdrücken, sich mit Anderen austauschen
- An einer Lerngemeinschaft mitwirken, Verantwortung übernehmen

Die Arbeit mit Bildungs- und Lerngeschichten umfasst 4 Schritte:

- Beschreibung / Beobachtung von Interessen und Aktivitäten eines Kindes und die Einschätzung der Lerndispositionen
- Diskussion der Geschichten im Team und der Austausch darüber mit Kindern und Eltern
- Dokumentation dieser Geschichten und Gespräche darüber, ergänzt durch Arbeiten und Kommentare der Kinder, Fotos, Filmszenen, Tonaufnahmen und Beiträge von Eltern
- Entscheidung darüber, welche individuell weiterführende Unterstützung, Herausforderung und Projekte sinnvoll sind und wie die Lernumgebung beschaffen sein müsste, damit sich Themen, Interessen und Anliegen der Kinder lebendig entfalten können.

Integrierte Qualitätsentwicklung und Personalentwicklung (IQUE)

Die „Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung in Kindertagesstätten“ wurde im Zuge einer Verwaltungsreform im Bezirk Reinickendorf in Berlin seit 1994 von Ulrike Ziesche und Kolleg*innen als Werkstattvorhaben entwickelt.

Kinderhaus e.V. hat im April 2003 mit der Methode IQUE einen Prozess der Qualitätsentwicklung gestartet, um kontinuierlich zum einen die pädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten zu reflektieren und weiter zu entwickeln, zum anderen auch die Personalentwicklung mit einzubeziehen.

Qualitätsentwicklung meint: Beschreibung, Sicherung und Entwicklung der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten

Personalentwicklung meint: Beteiligung, Qualifizierung und Entwicklung des Personals

IQUE geht von so genannten pädagogischen „Schlüsselsituationen“ aus, die Themen einer Qualitätsentwicklung werden können, z.B. Konfliktbewältigung, Eingewöhnung von Kindern, Inklusion, Schlaf- und Essenssituationen oder auch Bildungsprozesse von Kindern.

Leiter*innen und Fachkräfte, Eltern und Trägervertreter*innen erarbeiteten gemeinsam in einem klar strukturierten Prozess Qualitätskriterien, sogenannte Leitsätze und Indikatoren zu der ausgewählten Situation.

Bisher hat Kinderhaus e.V. Leitsätze zu folgenden Schlüsselsituationen erarbeitet: „Bildungsprozesse von Kindern – Begleitung und Förderung in Einrichtungen des Kinderhaus e.V.“ und „Zusammenarbeit mit Familien in Bezug auf Bildungsprozesse der Kinder“

Jedes Team entwickelt jedes Jahr zu einem ausgewählten Leitsatz und Indikator ein pädagogisches Handlungsziel, das mit dem Träger verbindlich vereinbart, regelmäßig überprüft und weiterentwickelt wird.

So entsteht ein „Qualitätsregelkreis“:

- | | |
|----------------------|--|
| ➤ Bestandsaufnahme | Was tun wir wie? |
| ➤ Ziel formulieren | Was wollen wir erreichen? |
| ➤ Maßnahmen umsetzen | Was müssen wir konkret für das Ziel tun? |
| ➤ Überprüfung | Haben wir unser Ziel erreicht? |

Diese Zielüberprüfung kann ergeben, dass ein Team ein pädagogisches Handlungsziel noch einmal vertiefen möchte, ein anschließendes als Ergänzung oder ein neues Handlungsziel mit dem Träger vereinbart.

Der Sinn dieser systematischen Qualitätsentwicklung liegt darin „nachhaltige“ Veränderungen in der pädagogischen Praxis zu bewirken.

Die Methode IQUE hat sich beim Träger Kinderhaus e.V. etabliert.

Über Fachberatung, Fort- und Weiterbildungen, unterschiedliche themenspezifische

Arbeitsgemeinschaften und die Möglichkeit zur Supervision haben die pädagogischen Fachkräfte unterstützende Angebote für ihre professionelle Arbeit.

Ebenso gehören regelmäßig stattfindende Personalentwicklungsgespräche dazu, die die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte reflektieren und weiterentwickeln sollen.